

Josef Kälin : 1. 8. 1903 - 13. 11. 1965

Autor(en): **Faller, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles =
Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg**

Band (Jahr): **54 (1964)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Josef Kälin

1.8.1903 – 13.11.1965

J. Kälin

«Welche ehrlichen Leute rühmen und freuen sich dessen, was sie heimbringen? Nur die Kleinen und Nichtigen dürfen Triumph rufen, wenn sie ihren Bettelsack ausschütten; die Großen und Edlen werden immer sich abwenden und sagen: das Beste gehört nicht uns zu, und wir wissen nicht, von wem wir es haben! Was sind wir allesamt anders, als Boten, die versiegelte Gaben zu unbekanntem Leuten tragen?» Was Wilhelm Raabe in «Abu Telfan» sagt, mag auch für einen Hochschullehrer gelten. Wir können wohl den äußern Rahmen eines Lebens überschauen, seine innern Wirkungen kennt nur Gott allein.

Die Familie Kälin stammt vom Etsel, wo der Großvater eine Sägerei hatte und die Großmutter die Gastwirtschaft «Sternen» führte. Professor Kälin's Vater Joseph wandte sich dem Holzhandel zu. Als Sägeleiter im thurgauischen

Müllheim lernte er Marie Elisabeth Kaiser, die Tochter des dortigen Sekundarlehrers kennen. Den jungen Eheleuten wurde in Islikon, wo Vater Kälin das Hobelwerk Schwarzwald-Kälin gegründet hatte, am 1. August 1903 unser Joseph geboren. Nach einem Brande wurde das Geschäft nach Ober-Winterthur verlegt, wo Joseph Kälin junior die Primarschule besuchte. Wie sein biblischer Namensvetter war er ein Träumer. Nach einem Jahr Kantonalem Gymnasium in Winterthur schickten ihn die Eltern nach Schwyz ins Internat. Zwei Jahre vor der Matura verließ Kälin Schwyz. Er studierte am Institut Minerva Zürich weiter und schloß mit einer ausgezeichneten eidgenössischen Matura ab. Nach anfänglichem Chemiestudium wechselte er unter dem Einfluß von Professor Hescheler zur vergleichenden Anatomie hinüber und promovierte 1930 in Zürich. Im gleichen Jahr verheiratete er sich mit Fräulein Ida Bernhard von Wil. Dieser Ehe war der Kindersegen versagt. So konnte Frau Kälin ihrem Manne und seiner Arbeit ihre ungeteilte Aufmerksamkeit widmen und das für ihn richtige Klima schaffen.

Herr Kälin beklagte sich hie und da darüber, daß in der heutigen nüchternen Zeit, die Originale immer seltener würden. Aber noch vor wenigen Monaten sagte mir ein bekannter Schweizer Zoologe, daß wir an unserer Naturwissenschaftlichen Fakultät doch den originellsten aller Zoologen, die er kenne, hätten. Damit meinte er nicht nur die «gewichtige» Gestalt unseres verstorbenen Kollegen mit ihren Attributen von Hut und Stock oder Regenschirm, sondern ebenso sehr seine einzigartige geistige Haltung, welche in einer Zeit der Spezialisierung den Sinn für die großen Zusammenhänge hochhielt. Wenn man den Verstorbenen vom Fakultätsgebäude zur Tramstation wandeln sah, so suchte man unwillkürlich nach dem Reptilienschwanz der Krokodilier, wie ihn die lebenswürdige Studentenkarikatur zeigt, die einen bevorzugten Platz in seinem Arbeitszimmer einnahm. Daß ihm diese Zeichnung besondere Freude machte, hat seinen Grund darin, daß er den Crocodiliden nicht weniger als 15 Arbeiten gewidmet hat. Von den Arbeiten seiner Schüler beschäftigen sich 5 mit demselben Thema. Auch Doktordissertation und Habilitationsschrift betreffen das gleiche Gebiet. Nach Studien in Zürich und München promovierte Kälin 1930 mit der Dissertation «Über den Brustschulterapparat der Krokodile». Die *Venia legendi* erwarb er sich in Freiburg mit der Habilitationsschrift «Beiträge zur vergleichenden Morphologie des Crocodilidenschädels» 1933. Seine ersten Vorlesungen habe ich noch als junger Medizinstudent gehört. Die schwungvolle, eines Bankdirektors würdige Unterschrift steht in meiner *Tabella scholarum* neben den Titeln «Nervensystem» und «Abstammung des Menschen». Wir besuchten gerne die Vorlesungen des jungen Privatdozenten. Der Aufbau seiner Stunden war mustergültig. Jedes *Détail* hatte seinen Platz im Gesamtplan. Sein Vortrag war formvollendet. Seine Perioden flossen leicht und begeistert dahin. Seine Stimme beherrschte er wie die Register einer Orgel: bald leise, bald laut und voller Pathos. Auch für ein nebensächliches Gebilde, wie etwa den Kopflappen eines Regenwurmes, konnte er in Feuer geraten. Sein Gedächtnis gestattete ihm, große Zahlenreihen ohne jede Hilfe an die Wandtafel zu schreiben. Aber tiefer als die Zahlen der Tabellen hat sich den Zuhörern manches humor-

volle Wort eingeprägt. Der ausgezeichnete, stets freie Vortrag war von übersichtlichen, sorgfältig überdachten, schwungvoll an die Tafel geworfenen Zeichnungen begleitet. Die naturwissenschaftliche Fakultät hatte richtig geurteilt, als sie schon 1935 den vielversprechenden Privatdozenten der Erziehungsdirektion als außerordentlichen Professor mit Lehrauftrag für Anthropologie vorschlug, ein Gebiet, auf welches ihn Honorarprofessor Weber hingewiesen hatte und das ihn immer mehr zu interessieren begann.

1940 hatten die Intrigen nationalsozialistischer Auslandspolitik eine Vakanz des Lehrstuhles der Zoologie bedingt. Kälin wurde Ordinarius und Direktor des zoologisch-vergleichendmorphologischen Institutes. Durch 50 Semester hat er an dieser Stelle seine Arbeitskraft für seine geliebte Universität Freiburg eingesetzt. Er hat ihr auch die Treue gehalten, als ihm die Universität Freiburg im Breisgau 1959 den neu geschaffenen Lehrstuhl der Anthropologie angeboten hatte. Von seinen Studenten verlangte Kälin viel, bot ihnen aber auch viel. Die acht Doktoranden, die zwischen 1942 und 1965 bei ihm ihre Dissertationen gemacht haben, wissen um die vielen Besprechungen und die Sorgfalt, die er dem kleinsten Détail entgegenbrachte. Daneben kam die eigene wissenschaftliche Arbeit keineswegs zu kurz. Wie oft sah man in seinem Institut noch spät nachts Licht. Seine solide Konstitution gestattete ihm ein Arbeitsmaß, das außergewöhnlich war. Die Liste seiner Arbeiten, Mitteilungen und Diskussionsvoten umfaßt 90 Titel; dazu kommen 5 weitere, gemeinsam mit Schülern verfaßt. Zu den großen Arbeiten gehören eine Anzahl Handbuchbeiträge. 70 Seiten umfaßt die Arbeit «Die paarigen Extremitäten der Fische (Pterygia)» im Handbuch der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere von Bolk, Göppert, Kallius und Lubosch. Dieser Beitrag, der 1938 herauskam, beruht auf einer umfangreichen Materialsammlung in der Station für Meerestiere in Helgoland während der Jahre 1930 bis 35. Für «Historia mundi», erschienen 1952 in Bern/München, schrieb Kälin den Beitrag «Die ältesten Menschenreste und ihre stammesgeschichtliche Bedeutung» (65 Seiten). Eine Übersicht von 89 Seiten war seinen Lieblingstieren, den «Crocodilia» im *Traité de Paléontologie* von Prof. J. Piveteau, Vol. 5 (Paris, Masson 1955), gewidmet. Ein Beitrag «Das Menschenbild der neuen Anthropologie» wird wohl erst nächstes Jahr im Handbuch der Urgeschichte von K. J. Narr erscheinen. Als Mitherausgeber zeichnete Kälin für die «Acta Anatomica», die «Zeitschrift für Säugetierkunde» und die «Folia primatologica». Selber gab er die Schriftenreihe des Institutes für die Begegnung von Naturwissenschaft und Theologie der Görresgesellschaft, «Naturwissenschaft und Theologie», heraus, für die er selber 5 Artikel geschrieben hat. Die große Untersuchung über die strukturellen Beziehungen der Extremitäten der Pongiden, Hominiden und Cercopitheciden für das Handbuch der Primatenkunde, von der er so gerne sprach, konnte er nicht mehr vollenden. Auch die geplante Arbeit «Die Begründung der Evolutionstheorie in der Konvergenz der Argumente: Systematik, Paläontologie, vergleichende Morphologie und ökologische Tiergeographie» liegt nur in Notizen vor. Man ist erstaunt, wieviele Arbeiten aus dem kleinen Institut für Zoologie und vergleichende Morphologie mit seinen beschränkten Hilfsmitteln an Geld und technischen Möglichkeiten

hervorgegangen sind. Professor Kälin war durch und durch vergleichender Morphologe und litt oft darunter, daß der gegenwärtige Trend der Wissenschaft den Funktionsabläufen den Vorzug gibt. Für ihn war die Form ein der Funktion gleichberechtigtes zur Seite stehendes Phänomen des Lebens. Alle Funktion setzt ja lebendige Form voraus und ist an sie gebunden. Die Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit liegen auf dem Gebiet der vergleichenden Morphogenese und Morphologie der Skelettbildung lebender und ausgestorbener Tierformen. Dabei führte ihn sein Weg von den Fischen zu den Amphibien, Reptilien und Vögeln. Die physische Anthropologie regte ihn zum Studium der höheren Primaten an und stellte die Frage der Menschwerdung. Die systematische Einordnung ist der solide Boden, auf welchem die schwankenden Bauten der Entwicklungstheorien aufgebaut werden. Um zu erklären, welche Kräfte bei der Evolution wirksam sind, hat Kälin vor allem die Bedeutung der Homologie zum planmäßigen Vergleich herangezogen. Manche Begriffe morphologischer Methodik verlangten Präzisierung oder mußten in ihrer Bedeutung erst definiert werden. Kälin zeigte an zahlreichen Beispielen, daß der Gestalttyp an bestimmte systematische Kategorien geknüpft ist. Er hat versucht, deren stammesgeschichtliche Valenz zu erfassen.

Das Problem der Hominisation hat ihn zeitlebens beschäftigt. Es lag ihm vor allem daran, zu zeigen, wie kompliziert diese Fragen im Grunde genommen sind und wie weit die Wissenschaft noch von einer definitiven Lösung entfernt ist. Eine ausgezeichnete Allgemeinbildung und solide philosophische Kenntnisse befähigten ihn, sein Fachwissen in große Zusammenhänge hineinzustellen. Anthropologie war für ihn Menschenkunde, nicht allein Wissenschaft vom Körperbau des Menschen. Sein Anliegen war ein naturwissenschaftlich unterbauter christlicher Humanismus. In der Görresgesellschaft fand er das seinen Bestrebungen günstige Klima. Kälin war seit 1956 Präsident der biologischen Abteilung. Am 7. Oktober 1956 hielt er den Festvortrag über «Das Menschenbild der neuen Anthropologie» an der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Frankfurt a. M., die Bundespräsident Heuss mit seiner Anwesenheit beehrte. Kälin überschritt dabei weit die protokollarisch zugestandene Redezeit von 35 Minuten, aber selbst der Bundespräsident vergaß das Protokoll und lauschte interessiert den Ausführungen des Redners. Kälin war die treibende Kraft bei der Gründung des internationalen Institutes für die Begegnung von Naturwissenschaft und Theologie, das er in festlichem Rahmen am 12. Mai 1957 in der Aula der Universität München eröffnen durfte. Seine Eröffnungsansprache erschien im ersten Heft der von ihm betreuten Zeitschrift *Naturwissenschaft und Theologie*. Im Rahmen dieses Institutes treffen sich seither jährlich bedeutende Naturwissenschaftler, Philosophen und Theologen zur Behandlung eines gemeinsamen Themas. Diese Ökumene der Wissenschaft soll die Voraussetzungen für eine umfassende Synthese schaffen. All diese Tagungen hat Kälin sorgfältig vorbereitet. Es war für ihn ein schweres Opfer, als er im Herbst des vergangenen Jahres nicht daran teilnehmen konnte.

Das Dictum «Viva vox docet» behält auch im Zeitalter des Films und des Fernsehens seine volle Gültigkeit. Kälins Rednergabe führte ihn zu zahlreichen

Vorträgen ins Ausland. Er sprach am internationalen Kongreß für Apologetik 1948 in Barcelona. 1951 war er Dozent an den Beurer Hochschulwochen. 1952 hielt er einen Vortrag an der naturwissenschaftlich-philosophischen Studienwoche in Erlangen und 1954 im Rahmen der Salzburger Hochschulwochen. Im gleichen Jahr gab er eine Gastvorlesung an der Universität Sacro Cuore in Mailand und am Collegio S. Anselmo in Rom. Er sprach 1956 am 21. Weltkongreß der Pax Romana in Amsterdam. Am Centenarium der Entdeckung des Neanderthalers war er Mitvorsitzender des internationalen Anthropologenkongresses in Düsseldorf. Im Winter 56/57 hielt er Gastvorlesungen an der theologischen Fakultät von München, im Frühjahr 57 an der technischen Hochschule Charlottenburg. Im Herbst 57 sprach er im Rahmen des «Centre catholique des intellectuels français». 1958 war er Referent an der bischöflichen Akademie Rottenburg. 1959 gab er Vorlesungen an der Universität Nijmegen. 1959 beteiligte er sich an einem Symposium der evangelischen Akademie auf Schloß Tutzing. 1962 präsierte er in Hamburg ein Kolloquium über die Metamerie des Wirbeltierkopfes. Zahllose Kilometer hat er in der Eisenbahn oder mit dem Flugzeug zurückgelegt. Jedem anderen wäre das zur schweren Last geworden; er kehrte jedesmal verjüngt und neu gestärkt zurück. Kälin war außerdem Jahrespräsident der schweiz. Gesellschaft für Anthropologie (1943/44), Jahrespräsident der schweiz. Gesellschaft für Paläontologie (1944/45) und nicht weniger als viermal Jahrespräsident der schweiz. Zoologengesellschaft; zum letzten Mal 1964/65. Den letzten wissenschaftlichen Vortrag hielt er an dieser Jahresversammlung am 25. April: «Zur Ontogenese und Phylogenese des Schädels bei höheren Primaten». Niemand dachte, daß dem scheidenden Präsidenten nur mehr wenige Monate der Arbeit vergönnt waren.

Als Mitglied der Sandozstiftung für medizinische Biologie und der Stipendienstiftung der Schweiz. Medizinischen Akademie sowie als Vizepräsident der naturwissenschaftlichen Sektion der schweiz. Unescokommission erhielt Kälin Einblick in die Verhältnisse der Wissenschaftspolitik. Seit 1950 war er an den Vorarbeiten beteiligt, welche zur Gründung des Schweizerischen Nationalfonds führten und heute in der Bundeshilfe an die kantonalen Hochschulen ihre Krönung erfahren. Von 1952 bis zu seinem Tode war er Mitglied des Stiftungsrates, den er von 1952 bis 1958 präsierte. Am 1. August 1952 hielt er die offizielle Ansprache an der Gründungsfeier in Bern. Er hat einen großen Teil der Aufbauarbeit des administrativen Apparates geleistet und die oft schwierige Abgrenzung der Rechte und Pflichten in die Wege geleitet. Mit seiner ganzen Kraft setzte er sich für die Weiterentwicklung der «kleinen» Universitäten und für die Erhaltung der föderalistischen Struktur unseres Hochschulwesens ein. Die bewußte Pflege der Minderheiten ist nicht nur eine Aufgabe der Politik, sondern auch eine allgemein kulturelle Pflicht.

Es ist menschlich, Anerkennung als Bestätigung zu empfinden. Kälins Arbeit hat viel Anerkennung gefunden. Am 15. August 1935 erhielt er ein Anerkennungsschreiben des damaligen Staatssekretärs Pacelli und nachmaligen Papstes Pius XII., das ihm im Auftrag von Papst Pius XI. zugeschickt wurde. Im März 1955 wurde er zum Komtur des Ordens Gregor des Großen ernannt. Die «päpst-

liche Kravatte», wie sich unser Kollege Lisker auszudrücken beliebte, hat er mit Stolz und Würde getragen. Sie hat ihn in den Sarg begleitet. 1964 folgte die Ernennung zum «Grand-Officier» dieses Ordens «con placca». Den Ordensstern erhielt er am 1. Oktobersonntag in Osnabrück aus den Händen von Bischof Helmut-Hermann Wittler.

Durch 25 Jahre ist der Verstorbene Vorsteher des Zoologischen Institutes unserer Naturwissenschaftlichen Fakultät gewesen. Zweimal war er Dekan, 1941/42 und 1950/51. Während den Jahren 1958 bis 1960 hat er die Geschicke der Freiburger Hochschule als Rektor geführt. Unermüdlich arbeitete er für seine geliebte Alma Mater friburgensis. Mitten im Sommersemester mußte er sich plötzlich einer dringlichen Operation unterziehen. Leider war Hilfe nicht mehr möglich. Eine zweite Intervention im August konnte nur noch Linderung verschaffen. Bis in die letzten Tage hielten seine Schaffenskraft und sein unverwüstlicher Optimismus an. Noch glaubte er, spätestens im Januar des kommenden Jahres die Vorlesungen wieder aufnehmen zu können. Unerwartet rasch starb er, mit den Sterbesakramenten versehen, hier in Freiburg. Ein Telegramm von Kardinal Cigogniani, im Auftrage Papst Paul VI. geschickt, mit dem päpstlichen Segen und den Wünschen für baldige Genesung erreichte ihn nicht mehr unter den Lebenden. Zwischen Tod und Begräbnis lagen der Dies academicus und das Fest des großen Albertus. Ein letzter nicht mehr vollendeter Beitrag war zum 75-jährigen Jubiläum unserer Hochschule für den Studienband «Forschung und Bildung, Aufgaben einer katholischen Universität» geplant. Freiburg verliert mit Professor Kälin nicht nur einen hervorragenden Wissenschaftler, sondern auch einen Lehrer von seltenem pädagogischem Geschick, vor allem aber einen christlichen Humanisten, der vom Spezialwissen seines Faches zum Ganzen der Weltanschauung strebte. Ihm war das große Geheimnis des Christentums das Durchscheinen Gottes im Makrokosmos des Universum und im Mikrokosmos Mensch.

A. FALLER

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Prof. Dr. J. Kälin

1. Eigene Arbeiten

- 1929: Über den Brustschulterapparat der Krokodile.
Vjschr. Naturf. Ges. Zürich 74, 245-270.
Über den Brustschulterapparat der Krokodile.
Acta zool. 10, 343-399.
- 1931: Über die Stellung der Gavialiden im System der Krokodile.
Rev. suisse Zool. 38, 379-388.
Zur vergleichenden Anatomie des Sternum.
Rev. suisse Zool. 38, 389-392.
- 1933: Über den Homologiebegriff in der vergleichenden Anatomie.
Bull. Soc. fribourgeoise Sci. Nat. 37 (1932), 137-146.
Über Altersvariationen am Crocodilidenschädel.
Rev. suisse Zool. 40, 237-241.
Beiträge zur vergleichenden Osteologie des Crocodilidenschädels.
Zool. Jb. Anat. 57, 535-714; Taf. 11-16.

- 1934: Über Skelettanomalien bei Crocodiliden.
Verh. Schweizerischen Naturf. Ges., Zürich 1934, 380-381.
- 1936: Über einige Grundbegriffe in der vergleichenden Anatomie und ihre Bedeutung für die Erforschung der Baupläne.
Compt. rend. 12. Congr. Internat. Zool., Lisbonne 1935, 647-664.
Über einen neuen Crocodiliden aus dem Oligocaen v. Tárrega (Catalonien).
Eclog. geol. Helvetiae 29, 578-579.
Sur les anomalies du squelette chez les crocodiliens.
Bull. Mus. national Hist. Nat. Paris 2^e série 8, 385-387.
Hispanochampsia mülleri nov. gen. nov. sp. ein neuer Crocodilide aus dem unteren Oligocaen von Tárrega (Catalonien).
Abh. Schweizerischen Palaeont. Ges. 58, 1-34, Taf. 1-2.
- 1937: Über Skelettanomalien bei Crocodiliden.
Z. Morph. Ökol. Tiere 32, 327-347.
- 1938: Die paarigen Extremitäten der Fische (Pterygia).
Handb. vergl. Anat. Wirbeltiere. L. Bolk, E. Göppert, E. Kallius und W. Lubosch. Urban & Schwarzenberg, Berlin und Wien, 5, 1-70.
- 1939: Arambourgia gaudryi nov. gen. de Stefano sp., ein extrem kurzschnauziger Crocodilide aus den Phosphoriten des Quercy.
Verh. Schweizerischen Natf. Ges. 1939, 56-58.
Arambourgia nov. gen. gaudryi de Stefano sp., ein extrem kurzschnauziger Crocodilide aus den Phosphoriten des Quercy.
Eclog. geol. Helvetiae 32, 185-186.
Ein extrem kurzschnauziger Crocodilide aus den Phosphoriten des Quercy Arambourgia (nov. gen) gaudryi de Stefano.
Abh. Schweizerischen Palaeont. Ges. 62, 1-18, Taf. 1-3.
- 1940: Die Relativität im Erbgeschehen.
Schweizer Schule (20 u. 21) 1940 (Sonderdruck 7 pp.).
Die Bedeutung der Wechselwirkung von Umwelt und Erbgut für die Beurteilung des Erbgeschehens beim Menschen.
Verh. Schweizerischen Naturf. Ges., Locarno 1940, 77-78.
Zur Morphogenese des Panzers der Schildkröten.
Verh. Schweizerischen Naturf. Ges., Locarno 1940, 174.
- 1941: Ganzheitliche Morphologie und Homologie.
Mitt. Naturf. Ges. Freiburg (Schweiz) 3, 1-36.
Ganzheitliche Morphologie und Homologie.
Verlag der Univ.-Buchhandlung Freiburg (Schweiz) und Leipzig. 41 pp.
Ganzheit und Umweltbezogenheit im Bauplan der Vögel.
Bull. Soc. fribourgeoise Sc. Nat. 36, 26-41. Bd. erschien 1943.
Über den Coracoscapularwinkel und die Beziehungen der Rumpfform zum Lokomotionstypus bei den Vögeln.
Rev. suisse Zool. 48, 553-557.
Über die Altersvariationen von Osteolaemus tetraspis Cope und über «Osteoblepharon osborni K. P. Schmidt».
Zool. Anz. 134, 295-299.
Zur Morphogenese des Panzers der Schildkröten.
Schweizerische med. Wochenschr. 71 (Sonderdruck, 6. Tagung der Freien Vereinigung der Anatomen an Schweizer Hochschulen in Bern 1940, insges. 16 pp.).
- 1942: Über die Rumpfform und den Lokomotionstyp bei den Vögeln.
Rev. suisse Zool. 49, 15-32.
- 1944: Das Problem der Menschwerdung.
Schweizerische Rundschau 1943/44, Sonderdruck mit 9 pp.
Zur anthropologischen Nomenklatur, insbesondere der fossilen Hominiden.
Verh. Schweizerischen Naturforschenden Ges. 125, 156-157.
- 1945: Zur Nomenklatur insbesondere der fossilen Hominiden.
Bull. Schweizerischen Ges. Anthropol. Ethnol. 21 (Sep. 2 Seiten).

- Zur Systematik und Nomenklatur der fossilen Hominiden.
 Bull. Schweizerischen Ges. Anthropol. Ethnol. 27 (Sep. 25 pp.).
- Die Homologie als Ausdruck ganzheitlicher Baupläne von Typen.
 Bull. Soc. fribourgeoise Sc. Nat. 37, 5-31, Taf. 1-3.
- Zur Morphogenese des Panzers bei den Schildkröten.
 Acta anat. 7, 144-176.
- 1946: Zum Problem der menschlichen Stammesgeschichte.
 Experientia 2 (Sep. mit 16 pp.).
 Das Problem der menschlichen Stammesgeschichte.
 Schweizer. Rundschau 1947/47 (7+8) (Sep. mit 23 pp.).
 Ergebnisse und Probleme der stammesgeschichtlichen Forschung.
 Schweizer. Rundschau 1946/47 (6) Sep. mit 22 pp.).
- 1949: Evolutionstheorie und katholische Weltanschauung.
 Divus Thomas 27, 5-16.
 Katholische Weltanschauung und Naturwissenschaft.
 Academia Friburgensis 7, 1948/49.
 Über Paranthropus robustus Broom.
 Arch. Julius-Klaus-Stiftung Zürich 24, 162-187, Taf. 1-2.
 Zum Vergleich von Menschenfuß und Anthropoidenfuß insbesondere des Berggorilla (*Gorilla beringei* Matschie).
 Compt. rend. 13^e Congr. Internat. zool. Paris 1948, 331-333.
 Zur vergleichenden Morphologie und stammesgeschichtlichen Bedeutung von *Paranthropus robustus* Broom.
 Rev. suisse Zool. 56, 355-359.
- 1950: Evolutionsprinzip und Menschwerdung.
 Hochland 42, Heft 4, 1-15
 Homo Palaeont.
 De katholieke encyclopaedie, 2^e druk, 7 pp., 1 Taf.
 Sur l'origine de l'homme.
 Conf. 21^e congr. mondial «Pax romana», Reims 1951, 15 pp.
 Über die Bedeutung der Vererbungslehre für die Seelsorge.
 Anima, Vjschr. prakt. Seelsorge Heft 1, 1950, 26-36.
- 1951: El problema de la evolución en el campo de la antropología.
 Arbor 66, 323-346.
- 1952: Ansprache von Herrn Professor J. Kälin an der Gründungsfeier des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung am 1. August 1952.
 Schweizerische Hochschulztg. 25, H. 4, 6 pp.
 Die ältesten Menschenreste und ihre stammesgeschichtliche Deutung,
 Historia mundi 7, 33-98, 525-529, Taf. 1-4. Francke Verlag Bern, Lehnen Verlag München.
 Zum Problem der menschlichen Stammesgeschichte.
 Verh. Schweizerischen Naturf. Ges., Luzern 1951.
 Büchler Bern 1952, 59-78.
- 1954: Eine neue Untersuchungsmethode zur Morphologie des Primatenbeckens.
 Bull. Schweizerischen Ges. Anthropol. Ethnol. 1953/54, 5-9.
- 1955: Crocodilia.
 Traité de Paléontologie 5, 695-784. J. Piveteau éd. Masson & Cie., Paris.
 Zur Stammesgeschichte der Crocodilia.
 Rev. suisse Zool. 62, 347-356.
 Zur Systematik und evolutiven Deutung der höheren Primaten.
 Experientia 11, 1-17.
- 1956: Das Menschenbild der neuen Anthropologie.
 Jber. Görres-Ges. 1956, 5-9.
 Über verschiedene Merkmalskategorien und ihre evolutive Wertung bei den höheren Primaten.

- Proc. 14 Internat. Congr. Zool. Copenhagen 1953, 528-530, erschienen 1959.
- Zur Morphogenese des Primatenschädels.
Ber. 5. Tagung Deutschen Ges. Anthropol.
Freiburg i. Br. 1956, 28-33. (Homo. Sonderheft)
- 1957: Anthropologie. Physische Anthropologie.
Staatslexikon der Görresgesellschaft, 6. Auflage, 360-376.
Herder, Freiburg i. Br.
Das Alter der Menschheit.
Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg i. Br. 1957.
Eröffnungsansprache von Prof. Dr. J. Kälin zur Eröffnung des Institutes der Görresgesellschaft für die Begegnung von Naturwissenschaft und Theologie.
Naturwiss. und Theol. 1, 5-14.
- 1958: Evolution et Evolutionisme.
Semaine des Intellectuels Catholiques, Paris 7 novembre 1957,
Privatdruck bei «La Semeuse», 19 pp.
Wann wurde der Mensch zum Menschen?
Die Welt 1958, Nr. 231, 4. Oktober.
- 1959: Über die Extremitätenkonstruktion und den Lokomotionstypus der Primaten. (Filmvorführung).
Verh. Deutschen Zool. Ges., Frankfurt a.M., Zool. Anz. Suppl. 22, 333-335.
Über die Lokomotion der Crocodiliden. (Filmvorführung).
Verh. Deutschen Zool. Ges. Frankfurt a. M. 1958, Zool. Anz. Suppl. 22, 335-337.
Der kausale Deutungsversuch in der Makro-Evolution.
Naturwiss. und Theol. 2, 35-64.
Über die Methoden der stammesgeschichtlichen Forschung.
Naturwiss. und Theol. 2, 65-89.
Neue Aspekte der menschlichen Stammesgeschichte.
Ann. Thijmgenootsch. 47, 132-152.
Zur Frage der Kausalität in der Makroevolution.
Naturwiss. 46, 1-9.
Zur Morphologie und evolut. Deutung von Parapithecus fraasi Schlosser.
Ber. 6. Tagung Deutschen Ges. Anthropol. Kiel 1958. 188-190.
- 1960: Diskussionsvoten zum Verhältnis von Ontogenese und Phylogenese.
Zool. Anz. 164, 388-391.
Neue Aspekte der menschlichen Stammesgeschichte.
Naturwiss. und Theol. 3, 5-50.
Sur la morphologie et l'interprétation phylétique de Parapithecus fraasi Schlosser.
Compt. rend. Séances Acad. Sc. Paris 250, 3359-3361.
La biologie dans le champ de tension de la pensée contemporaine.
Foi et Technique (Paris) 1960.
- 1961: Sur les primates de l'oligocène inférieur d'Égypte.
Ann. Paléontol. Paris 47, 1-48, Taf. 1-7.
Über die fossilen Primaten des Fayum (unteres Oligocaen) von Ägypten.
Z. wiss. Zool. 165, 35-46.
Sur Parapithecus Schlosser.
Internat. Colloq. Evolution Mammals. Kon. Vlaamse Acad. Wetensch. Lett. Sch. Kunsten Belgie, Brussels 1961, part 1, 193-200.
Diskussionsvoten zum Problem von Monophylie und Polyphylye.
I. Votum zum Homologiebegriff.
Zool. Anz. 166, 435-436.
II. Votum zur Parallelentwicklung.
Zool. Anz. 166, 436-437.

- Diskussionsvoten zu «Geist und Leib in der menschlichen Existenz».
Naturwissenschaft und Theol. 4, Freiburg i. Br. 1961.
- 1962: Propiipithecus haeckeli Schlosser aus dem unteren Oligocaen von Ägypten.
Quaternaria (Roma) 5, 111-117.
Sur les primates d'oligocène inférieur d'Égypte.
Colloq. Internat. Centre Nat. Rech. Sc. Nr. 104: Problèmes actuels de paléontologie. (Evolution des vertébrés) Paris 1961, 433-439.
Über Moeripithecus markgrafi Schlosser und die phyletischen Vorstufen der Bilophodontie der Cercopithecoidea.
Bibl. primatol. 1, 32-42.
Diskussionsvoten zu «Tragweite u. Grenzen der wissenschaftlichen Methoden».
Naturwissenschaft und Theologie 5 (1962).
- 1963: Diskussionsvoten zur Metamerie des Wirbeltier-Kopfes.
Zool. Anz. 170, 503-504.
- 1964: Evoluzione e evolucionismo.
Vita e pensiero 47, 428-443.
Was ist Leben?
Gott in Welt. Festgabe für Karl Rahner zum 60. Geburtstag, 779-796.
Herder: Freiburg, Basel, Wien.
Zur evolutiven Deutung des Extremitäten-Typus bei Pongiden und Hominiden.
Rev. suisse Zool. 71, 601-602.
Diskussionsvoten zum Problem von Monophylie und Polyphylie.
Zool. Anz. 173, 50-51.
- 1965: Zur Ontogenese und Phylogenese des Schädels bei den höheren Primaten.
Rev. suisse Zool. 72, 594-603.
- 1966: Die Begründung der Evolutionstheorie in der Konvergenz der Argumente: Systematik, Paläontologie, vergleichende Anatomie und ökologische Tiergeographie. (Im Druck.)
Der regulative Selbstaufbau organismischer Sinngefüge in der Ontogenese.
Naturwiss. und Theol. 8 (in Vorbereitung).
Das Menschenbild der neuen Anthropologie.
Handbuch der Urgeschichte. Herausgeber: K. J. Narr. Francke, Bern (erscheint 1966).

2. Veröffentlichungen gemeinsam mit Schülern

- 1949: KÄLIN, J. u. A. BERNASCONI: Über den Ossifikationsmodus bei *Xenopus laevis* Daud.
Rev. suisse Zool. 56, 359-364.
- 1945: KÄLIN, J. u. R. KELLER: Über den Ossifikationsprozeß des Skelettes bei *Siredon mexicanus* Shaw.
Bull. Soc. fribourgeoise Sc. Nat. 37, 33-46, Taf. 1-3.
- 1944: KÄLIN, J. u. L. KNÜSEL: Über die Krallen der Crocodiliden.
Rev. suisse Zool. 51, 382-388.
- 1944: KÄLIN, J. u. L. KNÜSEL: Über die Lokomotion der Crocodiliden.
Rev. suisse Zool. 51, 389-393.
- 1956: KÄLIN, J. u. E. RICKENMANN: Zur vergleichenden Morphologie des Beckens der höheren Primaten.
Rev. suisse Zool. 63, 303-312.

Verzeichnis der Doktorarbeiten unter der Leitung von Prof. Dr. J. Kälin

- 1942: STÄUBLE, A.: Über den Brustschulterapparat sowie die hypaxonische Rumpfmuskulatur bei den Amblystomidae und Hynobiidae.
Rev. suisse Zool. 49, 241-246.
STÄUBLE, A.: Über den Brustschulterapparat und die hypaxonische Rumpfmuskulatur der Urodelen, insbesondere bei *Hynobius peropus* Boul. und *Siredon mexicanum* Shaw.
Rev. suisse Zool. 49, 451-558, Taf. 4-5.
- 1944: KNÜSEL, L.: Beiträge zur Morphologie und Funktion der Crocodyliden-Extremität.
Inaug.-Diss. Privatdruck bei Buchdruckerei Louis Ehrli & Cie., Sarnen. 88 pp., 14 Taf.
- 1946: KELLER, R.: Morphogenetische Untersuchungen am Skelett von *Siredon mexicanus* Shaw mit besonderer Berücksichtigung des Ossifikationsmodus beim neotenen Axolotl.
Rev. suisse Zool. 53, 329-426, Taf. 1-3.
- 1948: MAILLARD, J.: Recherches embryologiques sur *Catharacta skua* Brünn. (Ptérylose et ossification).
Rev. suisse Zool. 55, fasc. suppl., 1-114, avec 1 pl.
- 1951: BERNASCONI, A. F.: Über den Ossifikationsmodus bei *Xenopus laevis* Daud.
Denkschr. Schweizerischen Naturf. Ges. 79, 191-252, Taf. 1-2.
- 1957: RICKENMANN, F.: Beiträge zur vergleichenden Anatomie insbesondere des Beckens bei Catarhinen.
Acta anat. Suppl. 27 (1 ad vol. 31), 1-118.
- 1958: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.: Zur Morphologie und Ontogenese von Schultergürtel, Sternum und Becken von *Struthio*, *Rhea* und *Dromiceius*.
Rev. suisse Zool. 65, 609-772.
- 1965: MÜLLER, F.: Zur Morphogenese des Ductus nasopharyngeus und des sekundären Gaumendaches bei den Crocodylia.
Rev. suisse Zool. 72, 647-652.
MÜLLER, F.: Beiträge zur embryonalen Kopfentwicklung von *Crocodylus cataphractus* CUV. (In Vorbereitung.)